

FEMINISTISCHE MEDIENPRODUKTION – VON MIGRANTINNEN FÜR ALLE

Assimina GOUMA / Gamze ONGAN / Vina YUN – Redakteurinnen bei Kurswechsel,
STIMME - Zeitschrift der Initiative Minderheiten, migrazine.at

(Mainstream-)Medien tragen erheblich zur *nationalen Selbstvergewisserung* einer Gesellschaft bei. Migrant_innen werden in diesem Prozess häufig als „*Störung*“ sowohl im medialen Erzählen als auch in der medialen Produktion betrachtet. Die Printzeitschrift *STIMME* und das Online-Magazin *migrazine.at* verstehen sich als „*Gegenprojekte*“, die Migration als Realität betrachten und sowohl rassistische Grenzziehungen als auch antifeministische Normalitäten infrage stellen.

Der Workshop thematisierte *Aspekte kritischer Medienproduktion in der Migrationsgesellschaft*, redaktionelle Strategien wie auch politische Anliegen einer antirassistisch-queer-feministischen Medienproduktion. In diesem Sinne haben wir Fragestellungen gesammelt, die aus der Perspektive einer kritischen Medienproduktion relevant sind:

- Unter welchen gesellschaftlichen Bedingungen findet die Medienproduktion statt?
- Wer darf Wissen über sich selber produzieren?
- Sind *Die Stimme* und *migrazine.at* journalistische Projekte? („Hobby“-Vorwurf gegenüber nicht-kommerziellen, alternativen Medien)
- Was braucht ein Medium, damit Menschen dafür schreiben? Honorare und andere Währungen
- Wer hat Zugang zum Schreiben, wie gehen wir mit „Fehlern“ um?
- Welches Publikum haben wir vor Augen, wenn wir eine Ausgabe produzieren?

In einem nächsten Schritt stellten wir die inhaltliche und redaktionelle Arbeit in *migrazine.at* und *STIMME* vor und besprachen die Finanzierung der zwei Alternativmedien.

Die Anliegen der WS-Teilnehmerinnen fokussierten stärker auf die Frage der Medienarbeit im Rahmen von Frauenorganisationen bzw. auf die medialen Angebote für Mädchen und junge Frauen. In der Diskussion standen folgende Punkte im Vordergrund:

- Es gibt eine Nachfrage nach niederschweligen feministischen Medienangeboten für Mädchen und den Wunsch, solche Projekte politisch voranzutreiben
- Seitens der Redakteurinnen gibt es den Wunsch nach politischen Maßnahmen, die die Arbeit der feministischen Medien mehr anerkennen und nach außen hin stärken. Das könnte u. a. durch die Öffnung von journalistischen Strukturen für solche Medien (z. B. Presseausweis, Vertretungsstrukturen im Alternativmedienbereich usw.) bewirkt werden.
- Wie schaffen wir Bedingungen dafür, dass sich Migrantinnen stärker als Medienproduzentinnen engagieren können? Welche Ressourcen müssen dafür geschaffen werden? Es geht dabei u. a. um den Aufbau von Netzwerken und weiteren Maßnahmen, die weit über eine bloße Einladung hinausgehen, damit Migrantinnen mitmachen.

Die Schwerpunkte der Diskussion zeigten Räume für das politische Handeln in Zusammenhang mit kritischer Medienproduktion auf. Dabei geht es einerseits um die Erschließung der Zielgruppe der jungen Frauen in spannenden Medienprojekten, andererseits um ein Umdenken in feministischen Projekten in Bezug auf Migrantinnen und die Strategien der Zusammenarbeit. Weiterhin aktuell bleiben die Forderungen nach mehr Rechten und berufliche Anerkennung im Bereich der feministischen Alternativmedien.